

Herzlich willkommen zur Losungs-Andacht für den 20. Juli 2022. Mein Name ist Günter Siffert und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

„Na, Dankeschön“, habe ich mir gedacht als ich die Worte gehört habe: „Herr, ich bin es nicht wert.“ ICH BIN ES NICHT WERT. Es war eine Abendmahlsliturgie, in der ich diesen netten Zuspruch gehört habe.

Schön, dann komme ich hier zu diesem überaus menschenfreundlichen Symbol der Liebe Gottes, dem Abendmahl. Und werde SO begrüßt: Du bist es nicht wert.

Doch der Reihe nach: Der Lehrtext von heute stammt aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 8 (Vers 8): *Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.*

Und das macht den Zusammenhang schon etwas klarer. Ein römischer Hauptmann, der mit dem jüdischen Glauben sympathisiert, wendet sich an den Wunderheiler, weil einer seiner Knechte gelähmt ist und Schmerzen hat. Und offenbar liegt ihm so viel an diesem Knecht, dass er sich in dieser Weise vor Jesus demütigt und um Hilfe bittet. Und Jesus will ihm auch gerne helfen und macht sich schon auf zum Knecht. Aber der Hauptmann gibt ihm zu verstehen, dass er einiges von dem verstanden hat, was Jesus ausmacht.

Im Gegensatz zu seinen Landsleuten. DIE haben genaue Vorstellungen, wie so eine Wunderheilung abzulaufen hat. Welches Brimborium nötig ist und auf alle Fälle eine Berührung. Ein magisches Verständnis steckt hinter diesen Vorstellungen. Ganz anders der Hauptmann. Er weiß um die Bedeutung von Macht, der *Exousia*, der Vollmacht, die Jesus als Messias hat. EIN Wort genügt für die Heilung. Und die Heilung wird damit zu einem Zeichen für die Macht des schöpferischen Wortes Gottes.

Ganz so wie wir es auch im Losungstext hören aus Psalm 119, der längste Psalm der Bibel, in dem es komplett um die Bedeutung des Wortes Gottes geht. Im 114. Vers hören wir: *Du bist mein Schutz und mein Schild; ich hoffe auf dein Wort.*

Schutz, Schild, Festigkeit in einer gefährlichen Welt, dann auch Heilung, wenn wir unter die Räder gekommen sind oder eine Krankheit über uns gekommen ist.

DAS ist die Wirkung des Bewusstseins um die Schöpfermacht Gottes.

Wenn wir darum wissen, dass es in dieser Schöpfung NUR Bedeutung und Zusammenhang gibt. Den es zu erfassen gilt. In dem wir uns geborgen fühlen können. Der uns innerlich stark macht: Egal, was im Außen auf uns zukommt, wir sind in dem Wissen um Gottes allumfassende Gegenwart innerlich bereit, das zu tragen und womöglich zu überwinden. Und wo das nicht mehr möglich ist, da gehen wir im Frieden mit Gott in seine Dimension hinüber. Das meine ich mit der Schöpfermacht des Wortes Gottes: Das Bewusstsein um das große Bild, das große Ganze. Jesus war sich dessen höchstbewusst und konnte entsprechend schöpferisch handeln... und heilen.

Aber all das... hat NICHTS mit dem WERT des Menschen zu tun.

Auch wenn er dieses Bewusstsein nicht hat, oder nur zu einem bestimmten Grad, ist er deswegen nicht weniger wert als Jesus, der sich vollbewusst war.

Zu einem Schüler der ersten Klasse sagen wir nicht: „Du bist weniger wert“, nur, weil er nicht so viel weiß, wie ein Schüler der Oberstufe.

Nein, die Botschaft Jesu war ja gerade die revolutionäre neue Sicht eines Gottes, der NICHT bewertet und verurteilt. Sondern wie ein Vater seine Geschöpfe liebt und nachhause holt.

AUCH wenn sie Fehler gemacht haben, auch wenn sie ganz abgerutscht sind und in diesem Erdenleben kein Bewusstsein von der Heiligkeit des Lebens mehr entwickelt haben, spätestens, wenn sie die Dimension Gottes betreten, werden sie sich wieder daran erinnern, wie schön es doch zuhause beim Vater ist.

Deswegen bin ich so empfindlich, wenn ich so etwas, völlig aus dem Zusammenhang gerissen, in einer Abendmahlsliturgie höre.

Nein, unsere Fehler führen nicht dazu, dass wir weniger wert sind. Und die Versöhnung im Abendmahl führt nicht dazu, dass wir plötzlich wieder etwas wert sind.

Das Abendmahl, genauso wie dieser Bibelvers von der Schöpfermacht des Wortes Gottes, sollen uns daran erinnern, welche Wesen wir sind: Wunderbare, geliebte Geschöpfe Gottes mit einem durchaus unterschiedlich ausgeprägten Bewusstsein von dieser Würde. Aber niemals werden wir aus der Liebe Gottes herausfallen. Niemals weniger wert sein.

Und das ist es, was wir heute in diesen Tag hineinnehmen können: Unsere Würde. Und ein mehr und mehr umfassendes Bewusstsein davon. Und eine starke und alles umfassende Liebe, die daraus folgt.

So dürfen wir diesen Mittwoch gestalten... und alles, was kommt.

Amen.